Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMANBEILAGE ZUM NEBELSPALTER

DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, wird bei einem Spaziergang zum Beschützer einer reizenden Dame, die von einem Auto mit russischen Insassen verfolgt wird. Später erhält Gordon von einem Manne namens Rogoff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Interessen einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Im Dachgarten des Edenhotels in Berlin begegnen wir der schönen Sybill Vane wieder, die ihrem neuesten Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektivin vorgestellt wird, die mit der Aufgabe betraut ist, für den Fürsten Gudarow ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herbeizuschaffen. Mit ihrem neuen Bekannten sucht sie das geheimnisvolle Haus des Professors Sterne auf, in dem sie das gesuchte Buch vermutet. Sterne wird von einem Schuß getötet und Davis ist verschwunden. Die Polizei findet einen Revolver, der Davis gehörte und entdeckt im Keller des Hauses eine Falschmünzerei, nach der sie schon lange fahndete. Inzwischen sucht Sybill in der Bibliothek des Hauses nach dem Buche. Es ist fort. Zu Hause findet Sybill dieses Buch. Es wurde eben von Davis für sie abgegeben, ist aber nicht dasjenige, das der Fürst sucht. In der Wohnung eines Herrn Ilsen, der nun noch als gegenwärtiger Besitzer des Buches in Frage kommt, ereignet sich ein mysteriöser Ueberfall. Sybill befreit Mann und Frau aus ihrer bedrängten Lage und läßt sich die Ereignisse schildern.

Herr Ilsen bekam einen plötzlichen Hustenanfall.

„Ja, natürlich," sagte er. „Ich stürzte mich auf ihn und zerrte ihn ans Licht. Wir haben gekämpft. Jawohl. Oder meinst Du, ich wagte nicht mein Leben, wenn ich Deinen Hilferuf höre, Amalia?"

„Sebastian!" sagte Frau Ilsen zärtlich und begeistert.

Herr Ilsen nickte stolz.

Er war, wie gesagt, ein mutiger Mann. — — —

Sybill Vane unterdrückte ein Lächeln. Sie sah ein, daß weitere Fragen ergebnislos sein mußten.

„Was ist Ihnen denn gestohlen?" fragte sie.

Herr und Frau Ilsen sahen sich entsetzt an.

„Gestohlen . . . Barmherziger . . . gestohlen!"

Einen Herzschlag später sah sich Sybill Vane allein im Zimmer und hörte aus den Nachbarräumen das erregte Suchen und Poltern der Eheleute, die feststellen wollten, was eigentlich gestohlen war.

Die Detektivin sah an der Wand ein Bücherbrett. Sie ging darauf zu und musterte flüchtig die Bände. Es waren einige russische Sachen dabei.

Der Boccaccio fehlte.

Herr Ilsen konnte ihn aber auch an anderer Stelle haben.

Oder sollte Harry Davis . . .?

Bei diesem Gedanken fühlte Sybill Vane einen furchtbaren Zorn. Sollte er ihr tatsächlich wieder zuvorgekommen sein?

Die ganze Art, in der dieser „Einbrecher" gearbeitet hatte, sprach dafür. Der „elektrisch geladene Teppich" war ein Einfall, wie er Harry Davis voll und ganz entsprach.

Dann konnte sie die Hoffnung aufgeben, das Buch noch einmal in die Hände zu bekommen. —

Soeben kehrten Herr und Frau Ilsen zurück. Ratloses Staunen in den Mienen, das mit freudigem Triumph gemischt war.

„Denken Sie sich —" sagte Frau Ilsen.

„— er hat nichts gestohlen!" ergänzte ihr Ehemann.

„Gar nichts?"

„Nicht das mindeste."

„Auch nicht die russische Ausgabe des Boccaccio?" fragte Sybill Vane.

Herr Ilsen ging zum Bücherschrank.

„Die steht dort drüben . . ." Er wandte sich zurück. „Tatsächlich — sie ist fort! Woher wußten Sie das?"

„Ich habe es mir gedacht!" erklärte Sybill Vane. „Auf Wiedersehen."

* * *

„Ist Mr. Davis in meiner Abwesenheit hierher gekommen?" fragte die Detektivin, als sie den Vorraum der Pension betrat.

Das Zimmermädchen verneinte mit diskretem Lächeln.

„Nein. Darf ich ihm vielleicht etwas bestellen, wenn er kommt?"

„Danke. Ist nicht nötig. Sie können mich aber benachrichtigen. — Was ich fragen wollte: das Gepäck des Herrn ist doch noch hier?"

„Ja, die Koffer stehen oben im Zimmer."

Sybill Vane nickte zufrieden und ging zum Telephon. Rief den Kommissar an, der die Untersuchung der Zehlendorfer Mordsache führte.

Ob er etwas von Harry Davis gesehen habe. Nicht? Ob er hoffe, ihn in den nächsten Tagen schon zu fangen. Das könne man nicht wissen?

Gut, dann nicht.

Und als Sybill Vane das Telephon abhängte, sagte sie sehr energisch:

„Wenn ich einen Menschen hasse, so ist es Harry Davis!"

Ein kluger Mann hat einmal behauptet: wenn eine Frau vorgibt, einen Mann zu hassen, so ist sie nahe daran, ihn zu lieben.

Hätte besagter kluger Mann diese Weisheit in diesem Augenblick Sybill Vane ins Gesicht gesagt, so hätte sie ihrem Zorn durch Handgreiflichkeiten Luft gemacht.

Sie konnte nämlich sehr energisch sein. — —

Es klopfte.

Das Zimmermädchen.

Mit seltsam geröteten Wangen und unruhigen Augen. Mit einem Temperament, das bis in die Fingerspitzen ging.

„Mr. Davis . . ."

Sybill Vane lief ihr entgegen.

„. . . ist hier?"

„Nein, aber er muß hier gewesen sein." – „Warum?"

„Sein Gepäck ist fort. Vor fünf Minuten noch war ich im Zimmer, nahm die Wasserkaraffe mit — und als ich jetzt wieder hinaufging und frisches Trinkwasser brachte, waren die Koffer verschwunden. Vorher standen sie noch da."

Sybill Vane überlegte. Nur sekundenlang.

„Aber er kann das Haus noch nicht verlassen haben", fuhr das Mädchen fort. „Ich bin die ganze Zeit über im Korridor gewesen. Bin die Treppe heruntergekommen, habe hier im Korridor frisches Wasser eingefüllt und bin dann wieder hinaufgegangen. Und er ist nicht an mir vorbeigekommen."

„Führen Sie mich rasch in sein Zimmer hinauf."

Das Mädchen lief voran.

ELCHINA

431

Wenn Energie, Kraft und Lebensfreude schwinden, hilft **Elchina.**

Flac. à Frs. 3.75 u. 6.25 in den Apotheken

Im Engl. Wundervolksmuseum Max Zellner, Apotheker Romanshorn wird heute in tausenden Familien als einziges Heilmittel gehalten.

Es hilft sehr!